

Abonnementpreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen...
Einzeln: 1 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Heberische.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Politik. — Constitutionnel. — Times. — National-Zeitung. — Neue Preussische Zeitung. — Russische Blätter.)

na; verfolgte den Feind und besetzte die Costa und selbst den Hafendamms beherrschenden Positionen. — Der König von Sardinien hat den Einzug in Neapel vertagt. — In Capua wurden 11,000 Mann der neapolitanischen Truppen zu Gefangenen gemacht.

Dresden, 6. November.

Die „Constitutionelle Zeitung“ enthält in Nr. 257 unter der Rubrik: „Die Hamburger Nachrichten und das Dresdner Journal“ eine Erwiderung auf einen in Nr. 255 des „Dresdner Journals“ veröffentlichten Artikel. Wir sehen für jetzt von einer speziellen Widerlegung ab, obwohl derselbe durch manche Behauptungen, z. B. die völlig neue Definition von „Reaction“, nach welcher eine Regierung, die an der bestehenden Verfassung etwas nicht ändert, als reactionär zu bezeichnen wäre, hierzu Veranlassung bieten würde.

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, Sonnabend, 3. November. Ein Theil der piemontesischen Division des Generals Sonna hat den Garigliano überschritten, nachdem er sich einer eisernen Brücke bemächtigt hatte. Eine zweite Brücke haben die Marinesoldaten nahe der Mündung des Flusses geschlagen. Auch noch eine dritte Brücke wurde gelegt. Morgen wird die ganze Armee des Garigliano überschreiten. Die königlich neapolitanischen Truppen haben sich auf Costa zurückgezogen.

In der offiziellen französischen Presse macht sich mehr und mehr der Gedanke bemerklich, daß die syrische Expedition der Anfang einer neuen orientalischen Frage sein müsse, in deren Entwicklung, wie es scheint, Frankreich auf die russische Allianz hingewiesen sei. So enthält unter der Ueberschrift: „Unre Occupation Syriens“ die „Patrie“ einen bemerkenswerthen Artikel, in dem es heißt: „Die neuesten aus Syrien eingetroffenen Nachrichten haben Europa über die Situation dieser Provinz aufgeklärt, und zeichnen ihm die Linie seines Verhaltens vor.“

Feuilleton.

Coralie Walton, die englische Provinzspielerin. Eine Anekdote aus dem römischen Leben. Von G. Vandenhoff.\*

Während meines einsamen Mahles, dem unvermeidlichen Wutton-Cheop (eine Art Hammel-Cotelet) und der „Halben“ Sperry, beschäftigten sich meine Gedanken unwillkürlich mit der lieblichen Coralie Walton und dem höhern Geheimnisse, das sie umschloß. Ich sehnte mich überstürzt nach der nächsten Stunde, um ihr Spiel beobachten zu können, denn eine Probe gibt selten Gelegenheit, die Fähigkeiten eines Schauspielers oder einer Schauspielerin zu beurtheilen. Virginia ist keine große Rolle, aber die Darstellerin mußte in derselben doch immer zur Entfaltung von Pathos und Gefühl gelangen, wenn sie Weibes ward. — Um sechs Uhr ging ich bereit, früher als gewöhnlich, ins Theater und fand schon einige Jungen, die sich die Rufen an der Eingangstür breit drückten, und einige Dandies, die vorer noch in eine Conditorei schlendern wollten.

Ich mußte ihr bei ihrem Eintritt den Rücken kehren, und mein aufmerksames Ohr lauschte vergebens ihrem leichten Tritt in der diegenen Sandale, bis mich plötzlich ein donnernder Applaus belehrte, daß sie auf der Bühne sei. Im nächsten Augenblicke war sie an meiner Seite. Eine so frühe Erscheinung sah ich nie zuvor in meinem Leben! Sie war die Vollkommenheit mädchenhafter Schöne, das Sinnbild classischer Grazie, das Ideal weiblicher Sanftmuth, doch das Alles überossen mit einem leichten Schatten von Trübniß und Melancholie. Nachdem sie den ehrenvollen Empfang des Publicums durch eine leichte, beinahe verächtliche Reizung des Kopfes beantwortet hatte, begann sie den Dialog mit der wehmüthig-mustatistischen Stimme, die niemals in mein Ohr gedrungen war.

Die „Times“ führt in ihren edelwürdigen Angriffen gegen Preußen fort. In ihrer Nummer vom 1. November bringt sie wieder einen langen Artikel, in dem sie abermals an die Macdonald-Affaire in Bonn anknüpfend dann weiter erzählt, daß der Grund ihres Zorns doch der preussische Vorkauf selbst sei. Sie sagt: „Wir möchten den ständlichen Vorkauf noch mehr bedauern, falls er das deutsche Volk auf den Glauben bringen sollte, daß unser Mißvergnügen über die preussische Politik aus keiner andern Quelle, als einem augenblicklichen Groll entspringt.“

Natürlich finden solche Angriffe der „Times“ ihre entgegengesetzte Entgegnung in Preußen. Die „National-Zeitung“ erwidert, daß das englische Cabinet bei der Entwicklung der italienischen Frage bezüglich Savoyens und Nizza als „betrogener Betrüger“ dageslanden hätte. Sie erinnert daran, daß noch unlängst Lord Russell Piement von einem Angriff auf Venedig dringend abgemahnt habe. Sie sagt weiter: „Wir haben einigen Grund, alle Vorlesungen über den Liberalismus und die italienische Frage, welche die „Times“ uns hält, für baaere Dummheit zu halten.“

Die russischen Zeitungen enthalten sich noch jedes Urtheils über die Warschauer Zusammenkunft. Dagegen besprechen sie noch immer, und zwar mit vieler Unabhängigkeit, die italienischen Angelegenheiten. Das „Journal de St. Petersburg“ beschäftigt sich mit der preussischen Note vom 13. d. und billigt die Aufnahmeweise derselben durchaus; es erklärt sich den Umstand, daß Preußen nicht dem Beispiel Russlands gefolgt sei und auch seinen Schutzbund aus Turin abgerufen habe, damit, daß die preussische Regierung die Nichtinterventionstheorie im strengsten Sinne auffasse. — Die russische „Akademische-Zeitung“ zertritt sich den Kopf über das Resultat Sibiriens zu Frankreich und sie fertigt die letzten officiellen Aeußerungen der Pariser Blätter mit folgendem Witz ab: Ein Kautschuk, der wegen Grobheit gegen seine Passagiere vom Gerichtshofe zu einer Strafe verurtheilt wird und auhört, dem einen Stramen von dem Verspüenden erhalt, läßt diesen sehr ruhig an und fragt dann nur, ob es ihm erlaubt sei, weiter zu fahren. So höre auch Sardinien die Sermonen der französischen Zeitungen sehr ruhig an und bestimme sich nur darum, ob es ihm erlaubt sei, weiter zu fahren. — Der „Juvallide“ spricht seine Genugthuung über die jüngsten Erlasse des Kaisers von Oesterreich aus: „Man kann“ so äußert sich dieses Blatt, „sowohl Oesterreich, wie Europa auf-

ihrem Geliebten zurückzubeden, nicht allein mit der natürlichen Schüchternheit des Weibes, sondern als wenn sie keine Berührung koste, und als in dem feierlichen Verleibniß im zweiten Acte ich ihre Hand in die seinige legte mit den Worten: „Du wirst ihr sein, was ihr der Vater war. Dasen aber Mutter und Schwester.“

Dresden. Raphael's Madonna di S. Sisto, die Perle des hiesigen k. Museums, existirt in vielen, bald mehr, bald weniger gelungenen Nachbildungen; neuerdings wieder wird ein Stuch vom Freireffer Keller annoncirt, zu welcher der Künstler die Zeichnung in den letzten Wochen auf hiesiger Gallerie vollendet hat. Für die vorzüglichste Nachbildung darunter gilt bis jetzt der Wüller'sche Kupferstich, und er dürfte, wenigstens was die Behandlungsweise betrifft, so leicht nicht übertroffen werden. Nach ihm erscheint ein eine Zeichnung vom Prof. Schurig, welche wir in diesen Tagen sehen, als die beste Nachbildung jener Raphael'schen Schöpfung. Wir haben immer die Zeichnungen Schurig's beobachtet, die an Correctheit und Schmelz, an wunderbarer feiner Abtönung und Abancrung Meisterwerke sind; aber in dieser neuen Zeichnung scheint er uns das Trefflichste geleistet zu haben, was in der Welt des nachbildenden Stiches liegt. Wie im Originale, mit derselben Ruhe der Unschuld und Einfalt des Kindesberges bilden hier die beiden Engelkinder, am untern Rande der großartigen, einfachen Composition, zu den himmlischen empor, die auf lichten Wolken hochfeierlich einherwallen. T v

\* Aus dem „Märchen aus dem Tagebuche eines Schauspielers“, überlegt von X. v. Winterfeld. Berlin, B. Schö's Buchhandlung (S. 202).

Am Schluß des vierten Actes, der damit endet, daß Virginia das Leben seiner Tochter opfert, um ihre Ehre zu retten, wurden wir, als der Vorhang fiel, mit einem Entschlußdramen gerührt, wie ich ihn selten gekürt habe. Ich wollte Miß Walton holen und ging deshalb zu dem Plaze auf der Bühne, wo ich sie niedergelegt, nachdem ich sie erloschen hatte, und fand sie dort von den andern Schauspielern umgeben, die sich bemühten, die Bewußtlose wieder ins Leben zurückzurufen. Unmöglich erholte sie sich wieder, und als sie endlich die